

Rezensentin: Moritz Holler

Redaktion: Terry Albrecht

### **Moses Rosenkranz: Im Untergang I & II – Ein Jahrhundertbuch**

Rimbaud Verlag, Aachen 2014

106 & 94 Seiten

#### **Internettext**

Der Bukowiner Moses Rosenkranz ist einer der großen Dichter deutscher Sprache des 20. Jahrhunderts, das sich in den beiden neu veröffentlichten Lyrikbänden „Im Untergang I & II“, in all seinen Aufbrüchen und Katastrophen, Widersprüchen und Sehnsüchten begehen lässt.

Der Titel der beiden erstmalig 1986 und 1988 publizierten Werke gibt bereits Aufschluss über das Schlüsselthema in Rosenkranz' Werk: die Schoah, hebräisch für Untergang, und die zentrale Erfahrung eines europäischen Juden im 20. Jahrhundert. Ausgrenzung und Verfolgung prägten das Schaffen von Rosenkranz, doch ebenso die glückselige Erinnerung an die pluralistische Eintracht der Bukowina. Rosenkranz' Sprache ist einzigartig: Kristallklar schimmernd und zugleich rätselhaft opak, ein Konzentrat von gravitäischem, leicht altmodischem Deutsch, chassidischer Leidenschaft und großer Naturverbundenheit, ebenso wie von symbolistischen und expressionistischen Einflüssen.

#### **Anmoderation**

Lange Zeit war der Dichter Moses Rosenkranz hierzulande nahezu unbekannt, erst im Jahre 2001 sorgte die Veröffentlichung einer fragmentarischen Autobiographie für einigen Erfolg im Feuilleton. Nun wurden zwei von Rosenkranz' Lyrikbänden aus den Jahren 1986 und 1988 neuveröffentlicht. Deren gemeinsamer Titel „Im Untergang I & II“ gibt bereits Aufschluss über das Schlüsselthema in Rosenkranz' Werk: die Schoah, hebräisch für Untergang und die zentrale Erfahrung eines europäischen Juden im 20. Jahrhundert. Ausgrenzung und Verfolgung prägten Rosenkranz' Schaffen, doch

---

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2014

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, noch verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

ebenso die glückselige Erinnerung an die pluralistische Eintracht der Bukowina. Moritz Holler gibt Einblicke in das außergewöhnliche lyrische Schaffen und bewegte Leben des Moses Rosenkranz.

**Beitrag*****Der Leidensberg***

*Es ist ein Berg den mußt du übersteigen  
es führt kein Pfad um seinen Fuß herum  
du kannst ihn auch nicht übergehen mit Schweigen  
an ihm zerbricht wer über ihn bleibt stumm  
[...]*

*Du mußt die Lichter der Erinnerung setzen  
von Grat zu Grat auf seiner finsternen Höh  
an seiner Härte dein Gedächtnis wetzen  
und hell durchsichtig dieses Felsenweh*

Als Moses Rosenkranz diese Zeilen schreibt, hat er bereits mehr erlitten, als ein Menschleben eigentlich ertragen kann. Dieser wortreiche Troubadour war einer der letzten Zeugen eines untergegangenen Kulturraumes: 1904 wird er in einem kleinen Ort nahe Czernowitz in der Bukowina geboren. Die habsburgische Kronkolonie ist ein bunter Vielvölkerstaat zwischen Galizien, Bessarabien und Ungarn. Das nahe Czernowitz ist ein bedeutendes kulturelles Zentrum, das so namhafte Lyriker wie Paul Celan, Rose Ausländer, Alfred Kittner, Selma Meerbaum-Eisinger und Immanuel Weissglass hervorbringen wird. Die literarischen Salons dort sind am Puls der Zeit, man liebt den Expressionismus von Döblin, Lasker-Schüler oder Benn. Diese dichterische Moderne vollzieht eine Bewegung weg von reiner Naturimitation hin zu Abstraktion und Darstellung von Extremzuständen, die auch an Rosenkranz nicht spurlos vorbei gehen wird. Wohl aufgrund seiner ländlichen Herkunft hegt der Autodidakt jedoch zeit seines Lebens Misstrauen für den Fortschritt. So schreibt er in dem ersten der beiden Gedichtbände:

***Lob der Heimat***

*[...]  
Auch daß bei uns noch vieles wie's gewesen  
bevor der Fortschritt fett betrat die Welt*

---

*noch werdet ihr vielleicht mit Lächeln lesen  
wie Torheit man zugut dem Toren hält*

*Doch wenn ich rühmend unsre Tätigkeit melde  
und uns nicht wünsche was euer Fleiß beschert  
befürchte ich schon Leser eure Schelte  
da ihr nur ihm verdankt was euch gehört  
[...]*

Der erste Weltkrieg, völlige Verarmung und der Tod des Kaisers fügen der alten Welt tiefe Risse zu. Schon früh erahnt Rosenkranz, welche gewaltigen Veränderungen sich anbahnen und betrauert das unwiederbringliche Verschwinden jener Welt, die er in seiner Dichtung zu bewahren versucht. Mit spätromantischem Elan erschafft er ein privatistisches und doch kollektives Gegenuniversum wider die Bedrohungen des nationalistischen Klein in Kleins und zunehmender Intoleranz, ausufernder Naturzerstörung und kopflosem Fortschrittsglauben. Im Zuge der Judenverfolgung kommt Rosenkranz 1941 in das Czernowitzer Ghetto, Freunde retten ihn vor der Deportation in ein Moldauer Arbeitslager. Dort trifft er Paul Celan, dem er sein Gedicht „Blutfuge“ vorträgt, das diesen zu dessen weltberühmtem Klagelied „Todesfuge“ inspirieren wird.

### **Die Blutfuge**

*O Bach von Blut! Auf gelbe Bernsteintasten  
ergießend sich aus offenen Fingerstummen  
so muß ein Herz zu seinem Grabe hasten  
durch starkes feierliches Orgelsummen*

*So muß ein junges Leben Partituren  
erfülln mit seinem vollen Herzensschlag  
beseelt ertönt durch rote Abendfluren  
Was stumm im Staube welker Blätter lag*

*Was laut im Feuer keuscher Jünglingslieder  
gerauscht verebbt und geht gemach zur Neige  
am Sterbenden vergehn mit ihm die Lieder  
ein Celloruf und eine letzte Geige*

*Tot auf den Tasten ruhn die Fingerstummen  
die Seele zittert in den Pfeifen nach*

---

*durch hohles Grabes tiefes Orgelbrummen  
tropft wieder Jesu Blut: O Blut von Bach!*

Anders als Celan bleibt Rosenkranz formal in der Tradition verhaftet, bedient sich klassischer Reimschemen und konkreter Inhalte. Die Sprache ist nicht nur Ausdruck, sondern essentieller Bestandteil von Rosenkranz' poetischem Gegenentwurf zum bürokratisch-autoritären Kommandodeutsch der Nationalsozialisten, ist aber auch nicht jenes launische und sprunghafte Idiom der Wiener Kaffeehäuser oder Berliner Cafés, sondern ein altertümliches und feierliches Deutsch, welches hier urwüchsig die Worte zum leuchten bringt. Rosenkranz' Sprache schimmert kristallklar und ist gleichzeitig tief und dunkel wie ein Gebirgssee, bei dem man nicht auf den Grund zu schauen vermag.

### **Lust**

*Nur gestalten ist die Lust  
und das heißt im Dunkeln  
mit dem Globus an der Brust  
wenn die Sterne funkeln*

*Gleich was mit dem Lied geschieht  
wenns nur recht gelungen  
und durch seine Sprache zieht  
als von ihr gesungen*

*Leg den Stift ich aus der Hand  
und bin froh zu feiern  
Nase wiederum zur Wand  
im Traum zu abenteueren*

Sein turbulentes Leben führt den Einzelgänger Rosenkranz im Folgenden über russische Gefängnisse und sibirische Gulags schließlich in den Schwarzwald, wo 2003 buchstäblich ein Jahrhundert Leben zu Ende geht. Die beiden vorliegenden Gedichtbände „Im Untergang I & II“, die bei ihrer Erstveröffentlichung 1986 und 1988 ohne nennenswerte Resonanz blieben, werden dem Untertitel „ein Jahrhundertbuch“ gerecht, denn mit ihnen lässt sich tatsächlich eine ganze Epoche voller Aufbrüche und Katastrophen, Widersprüche und Sehnsüchte auf nie gelesene Weise begehen. Nun liegt deren Neuveröffentlichung beim Aachener Rimbaud-Verlag vor, der sich durch die

Bergung des großen Schatzes der Bukowiner Literatur in einer hervorragenden Reihe von nunmehr über 70 Bänden verdient macht.